

# Impuls

## zum 4. Sonntag der Osterzeit - 03. Mai 2020



### Ich bin die Tür zu den Schafen...

#### **Evangelium nach Johannes 10,1-10**

Amen, amen, ich sage euch: Wer in den Schafstall nicht durch die Tür hineingeht, sondern anderswo einsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber.

Wer aber durch die Tür hineingeht, ist der Hirt der Schafe. Ihm öffnet der Türhüter und die Schafe hören auf seine Stimme; er ruft die Schafe, die ihm gehören, einzeln beim Namen und führt sie hinaus. Wenn er alle seine Schafe hinausgetrieben hat, geht er ihnen voraus und die Schafe folgen ihm; denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber werden sie nicht folgen, sondern sie werden vor ihm fliehen, weil sie die Stimme der Fremden nicht kennen. Dieses Gleichnis erzählte ihnen Jesus; aber sie verstanden nicht den Sinn dessen, was er ihnen gesagt hatte. Weiter sagte Jesus zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden. Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.

#### **Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus**

Geliebte, wenn ihr aber recht handelt und trotzdem Leiden erduldet, das ist eine Gnade in den Augen Gottes. Dazu seid ihr berufen worden; denn auch Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel gegeben, damit ihr seinen Spuren folgt. *Er hat keine Sünde begangen und in seinem Mund war keine Falschheit.* Als er geschmäht wurde, schmähte er nicht; als er litt, drohte er nicht, sondern überließ seine Sache dem gerechten Richter. *Er hat unsere Sünden* mit seinem eigenen Leib auf das Holz des Kreuzes *getragen*, damit wir tot sind für die Sünden und leben für die Gerechtigkeit. *Durch seine Wunden seid ihr geheilt.* Denn ihr hattet euch verirrt wie Schafe, jetzt aber habt ihr euch hingewandt zum Hirten und Hüter eurer Seelen.

## Gedanken

„**Ich** bin die Tür zu den Schafen“, ist eines der ICH Worte Jesu, in dem er die Hilfe der Bildsprache nutzt, um seine Zuhörer/innen ein Stück näher an sich herankommen zu lassen. Hierzu passt natürlich auch sein Vergleich: „**Ich** bin der gute Hirte“.

Übersetzt heißt dies: Ich öffne Räume des Lebens für dich, die du vertrauensvoll betreten kannst, in denen keine Diebe und Räuber dich erwarten. Denn hinter der Türschwelle wartet der gute Hirte, der sich sorgt, der behütet, der auch einmal den Verlorenen und Verirrten nachgeht.

**Ich** biete dir Orte der Orientierung, zeige Wege und Werte, die dir gut tun. Wo du dich mit Menschen in einer Gemeinschaft verbinden kannst. Wo in diesem Miteinander von Herde und Hirte auch das Überraschende, Göttliche, Bereichernde erlebbar und spürbar wird.

Wir gehen am Tag durch unzählige Türen, oft in Gedanken und mit einer großen Selbstverständlichkeit. Manchmal auch mit Herzklopfen und Ungewissheit. Und es gibt die Momente, in denen wir Schwellen in der Hoffnung überschreiten, dass wir dahinter Geborgenheit, Sicherheit, ein gutes Stück Heimat für alles finden, was uns bewegt und antreibt. Jesus ist die Türe, die unserer Sehnsucht einen Raum eröffnet. Er lässt niemanden der eintreten möchte außen vor. So wird aus ihm der gute Hirte, der uns begleitet, im guten Sinne im Blick hat. Mit ihm können wir finden wonach wir suchen.

Doch er macht mit seinen Worten und Zeichen an anderen Stellen deutlich: Wer die Tür zum Glauben, zu Gott, zum Himmelreich durchschreitet, den erwartet nicht allein ein Kuschelraum, der wohlig temperiert, mit dicken Polstern, wärmenden Decken und gedeckten Tischen ausgestattet ist. Wer sich ihm als guten Hirten anvertraut, der wird ebenso auf Widersprüche, Zumutungen, Irritierendes und auf Herausforderungen stoßen.

Aber Jesus bietet eben auch den Schutz und den Halt, damit wir uns nicht allein oder verlassen fühlen. Mit seinem Vertrauen beschenkt, können wir nun unsererseits in Freiheit und mit Würde Verantwortung für uns und andere wahrnehmen. Wer diese Erfahrung in seinem Leben machen durfte oder gerade macht, der bekommt eine Ahnung, welches Geschenk unser Glaube sein kann.

Leider müssen die Kommunionkinder und ihre Familien in diesen Tagen erleben, dass die Türe zu ihrem Festtag verschlossen ist. Es ist noch unklar, wann sie sich wieder öffnet. Diese Erfahrung zeigt uns: Wir haben nicht alles selber in der Hand. Es braucht manchmal Zeit und Geduld, bis Veränderungen möglich sind. Ich wünsche den Kommunionkindern und ihren Familien, dass sich möglichst bald die Räume wieder öffnen, in denen wir als Gemeinschaft mit dem guten Hirten ein Fest des Lebens und des Glaubens feiern.

In den letzten Wochen der Coronakrise waren die Türen vieler Kirchen weit geöffnet. Die vielen brennenden Kerzen, die Gebete, Bitten und Gedanken machen deutlich: Menschen brauchen diese geschützten Räume, um mit ihrer Angst und der Sorge umgehen zu können. Sie wünschen sich Lichtblicke, die sie in ihrer Hoffnung bestärken.

Nun wird es auch bald wieder an vielen Stellen das Angebot geben, Gottesdienste zu feiern. Es wird anders. Ehrlich gesagt, ich habe meine Bauchschmerzen damit, weil ich noch keine Vorstellung davon habe, ob Gemeinschaft feiern auf Distanz gehen kann. Jede / Jeder muss ihren / seinen Umgang und damit auch seinen Zugang mit diesem Umstand finden. Vertrauen wir darauf, dass Jesus sich zeigt, als die Türe, hinter der sich für uns neue Horizonte öffnen. Wo er als der gute Hirte an unserer Seite ist, damit wir im wechselseitigen Vertrauen das Leben wagen dürfen.

Suchen wir unseren Zugang zu ihm, vertrauen wir uns ihm an.